

Das Knowhow liegt auf der Straße

INTERVIEW Rita Jakli und Kris Kunst zum Projekt BürgerKolleg der Wiesbaden Stiftung / Morgen Preisverleihung

WIESBADEN. Morgen Abend erhält die Wiesbaden Stiftung in Berlin für ihr Projekt BürgerKolleg den mit 20 000 Euro dotierten Herbert-Quandt-Preis. Das Konzept zur Qualifizierung von ehrenamtlich Engagierten hat die Jury überzeugt, die unter dem Motto „Allianz für Bürgersinn“ den Wettbewerb ausgerufen hatte. Das BürgerKolleg funktioniert nicht ohne einen starken Partner aus der Wirtschaft. Der Kurier sprach mit Rita Jakli, Leiterin Konzern-Kommunikation beim Hauptsponsor R+V-Versicherung, sowie mit Kris Kunst, Projektleiter BürgerKolleg.

Frau Jakli, Herr Kunst, wie groß ist denn das Interesse am BürgerKolleg?

Jakli: Das Interesse ist immens, innerhalb von zwei Wochen haben sich schon 35 Vereine gemeldet, es sind mehr als 100 interessierte Ehrenamtliche, die an den Seminaren des BürgerKolleg teilnehmen wollen.

Kunst: Es sind auch viele Vereine mit Migrationshintergrund dabei.



Zwei vom BürgerKolleg: Rita Jakli und Kris Kunst berichten im Pressehaus vom Start des Projektes.

Foto: wita/Stotz

Was interessiert die Teilnehmer besonders?

Jakli: Wir haben die Vereine gefragt: Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung stehen im Ranking ganz oben. Dahinter stecken weitere Themen wie Projektmanagement, Präsentation, Zeitmanagement.

Kunst: Auch Vereinsrecht und Veranstaltungsmanagement interessieren sehr.

Was bringen Sie den Vereinen in Sachen Geldbeschaffung zum Beispiel bei?

Jakli: Ganz wichtig ist, dass die Vereine deutlich machen, was das Ziel ist, wofür Geld gesammelt wird und auch, welchen Nutzen der Spender hat. Die Vereine müssen ihr Anliegen so erklären können, dass auch der Funke überspringt. Oft trauen sie sich das nicht und denken in ganz kleinen Schritten, anstatt das Ziel zu erklären.

Es geht also darum, eine Strategie zu verfolgen und fürs Anliegen zu begeistern?

ZUR PERSON

► Rita Jakli (57) ist seit elf Jahren Leiterin der Konzern-Kommunikation der R+V-Versicherung. Nach ihrem Studium in Berlin war sie als freie Journalistin, Redakteurin beim Berliner Tagesspiegel, PR-Beraterin und Pressesprecherin tätig. Die gebürtige Stuttgarterin ist verheiratet und hat einen 23-jährigen Sohn.

Jakli: Ja, denn nur wenn ich selbst von einer Sache überzeugt und begeistert bin, kann ich auch andere überzeugen.

Kunst: Es ist so, dass viele Vereine in einer gewissen Fantasielosigkeit verharren, oft versuchen sie nur von den Mitgliedern und von staatlichen Behörden Geld zu bekommen.

Die Seminare sollen maßgeschneidert sein. Wer schult denn eigentlich?

Jakli: Wir engagieren hochrangige Referenten, auch Referenten von der R+V-Versicherung. Hier sehen wir auch einen wichtigen Beitrag als Hauptsponsor. Die ersten sechs Referenten, die wir fragten, haben sofort zugesagt, obwohl sie bei weitem nicht das Honorar bekommen, das sie in der freien Wirtschaft erzielen.

Kunst: Die Seminare vom BürgerKolleg sind schon ein besonderes Angebot, sie sind ja für die Teilnehmer kostenfrei.

Blieben wir beim Geld. Was lässt R + V sich das Schulen der ehrenamtlich Engagier-

ten denn kosten?

Jakli: R + V hat für fünf Jahre jeweils 75 000 Euro zugesagt. Die Stadt gibt zweimal 25 000 dazu.

Und am Mittwoch gibt es noch den Quandt-Preis in Höhe von 20 000 Euro.

Jakli: Ja, darüber freuen wir uns natürlich sehr, zumal das BürgerKolleg mit diesem Geld weitere Seminare finanzieren kann. Wir haben über ein Jahr an diesem Weiterbildungskonzept gearbeitet, damit es optimal zu Wiesbaden passt. Und die Wiesbaden Stiftung als Trägerin hat über ihr Netzwerk wichtige Knowhow-Träger wie die Volkshochschule oder das Weiterbildungsinstitut der Hochschule Rhein-Main (iwib) gewonnen.

Kommen denn Ältere und Jüngere?

Kunst: Ja, alle Altersgruppen sind vertreten.

Sie wollen auch ein Netzwerk für die Vereine aufbauen helfen?

Jakli: Ja, das ist ein wesentli-

QUALIFIZIERUNG

► Das Grundkonzept zum BürgerKolleg stammt von der stellvertretenden Vorsitzenden der Wiesbaden Stiftung, Marie-Luise Stoll-Steffan. Sie wird morgen in Berlin zusammen mit Projektleiter Kris Kunst die Philosophie des Qualifizierungsprogramms für ehrenamtlich Aktive in den Bereichen Bildung, Kultur, Soziales,

Sport, Umwelt sowie in technischen und helfenden Tätigkeitsfeldern erläutern. Wichtig ist: Alle Seminare sind für die Teilnehmer kostenfrei. Bei der Preisverleihung wird Familienministerin Kristina Schröder die Stiftung aus ihrer Heimatstadt begrüßen und die Laudatio halten.

ches Ziel. Die Vernetzung der Vereine untereinander beginnt in den Seminaren. Hier findet ein reger Austausch statt.

Kunst: Wichtig ist es für die Vereine auch, bei der Mitglieder-Entwicklung den richtigen Weg zu gehen. Auch aufgrund der demografischen Entwicklung kommen wenig junge Leute nach. Vor dieser Herausforderung stehen fast alle Vereine – da macht es Sinn, das Thema „Nachwuchs“ auch in der Fortbildung anzupacken.

Immerhin gibt es ja Vereinsringe, Sie meinen aber eine noch intensivere Vernetzung?

Jakli: Das BürgerKolleg arbeitete von Anfang an eng mit Vereinsringen zusammen, so wurde das erste Seminar „Fundraising“ gemeinsam mit dem Stadtjugendring vorbereitet und durchgeführt.

War es leicht, die Stadt von dem Programm zu überzeugen?

Kunst: Ja, alle Parteien unterstützen die Idee der Weiterbildung für die ehrenamtlich Aktiven. Die Idee kam ursprünglich aus dem Kreis der Stadtverordneten, die ein Bildungsprojekt der Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt kennengelernt hatten.

Wenn Sie, Herr Kunst, bei der Preisverleihung in Berlin das Projekt Bürgerkolleg mit einem Satz erklären sollten, wie würde der lauten?

Kunst: Alle ehrenamtlich Ak-

tiven verdienen es, optimal qualifiziert zu werden – kostenfrei. Das leistet die Wiesbaden Stiftung mit dem BürgerKolleg. Man kann sagen: Wir mobilisieren das Gold in den Herzen und Köpfen der Wiesbadener Bürger.

Jakli: Oh ja, das Knowhow liegt auf der Straße, man muss es nur aufsammeln. Es ist doch toll, dass sich in Wiesbaden laut einer Studie besonders viele Menschen ehrenamtlich engagieren.

Haben auch Sie noch einen Satz zur Beschreibung des BürgerKolleg parat, Frau Jakli?

Jakli: Ich finde, das Motto des BürgerKolleg bringt es auf den Punkt: Wir machen Bürger stark fürs Ehrenamt. Das erklärt gut, was wir erreichen wollen: Weiterbildung plus Vernetzung der Vereine plus Anerkennung von besonders engagierten Ehrenamtlichen.

Das Gespräch führte Ingeborg Salm-Boost.

ZUR PERSON

► Kris Kunst (40) leitet seit April 2010 für die Wiesbaden Stiftung das Projekt BürgerKolleg. Der ledige Diplom-Volkswirt arbeitet freiberuflich. Dem Mainzer gefällt es, ausgerechnet in der Nachbarstadt Wiesbaden hauptamtlich ein Projekt zu betreuen, das der Zivilgesellschaft zugute kommt und Anerkennung für ehrenamtlich Engagierte bedeutet.